

3 Gespräche sind das A & O

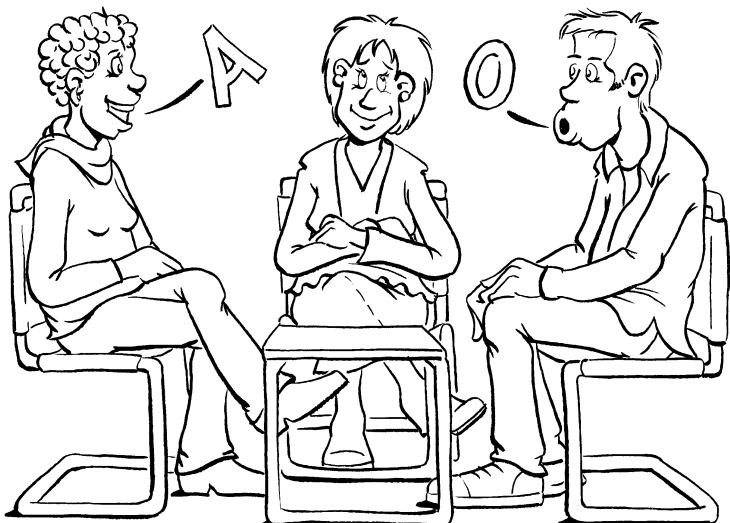
Um zu gegenseitigem Verständnis zu gelangen, müssen wir miteinander reden. Das hilft dabei, den eigenen „Tunnelblick“ abzulegen, mit dem sowohl Lehrkraft als auch Vater oder Mutter in ein Gespräch einsteigen. Was unter „Tunnelblick“ zu verstehen ist, mag folgendes Beispiel verdeutlichen:

Lehrerin X und Vater Y begegnen sich zufällig beim Einkauf. Den Vater begleiten drei Kinder. Das älteste Kind zeigt auf die Lehrerin und ruft erfreut: „Schau mal, das ist meine Lehrerin, Frau X!“ Die Familie geht auf Frau X zu und begrüßt sie herzlich. Im Gespräch stellt sich heraus, dass der Vater den Wocheneinkauf übernimmt, um seine Frau zu entlasten und ihr den Besuch des Sprachkurses zu ermöglichen. Herr Y ist Türke.

Lehrerin X und Herrn Y gibt die Zufallsbegegnung Stoff zum Nachdenken: Frau X über ihr Bild von der Rollenzuweisung in türkischen Familien, über ihre Annahme, dass die Eltern Y nicht Deutsch sprechen wollen bzw. können, dass Vater Y kein Interesse an schulischen Dingen hat und deshalb noch nie in der Schule erschienen ist, seitdem seine Älteste vor einem Jahr eingeschult wurde ...

Herr Y findet Lehrerin X sympathisch und denkt daran, sie demnächst einmal zum Tee einzuladen, weil er doch unter der Woche so schwer abkömmlich ist. Nach dem freundlichen Gespräch bedauert er, dass er wegen seines Schichtdienstes noch nie an einem Elternabend teilnehmen konnte. Er hofft, dass seine Frau bald ausreichend Deutsch gelernt haben wird, um an der Seite ihrer Nachbarin den Weg in die Schule zu finden. Dann könnte sie sich nach den Lernfortschritten ihres Kindes erkundigen, denn die Eltern wussten bisher nicht so recht, wie ihre Tochter in der neuen Schule lernt, weil sie zu Hause fast nie etwas erzählt. Die Auskunft von Lehrerin X, dass seine Tochter aufmerksam am Unterricht teilnimmt und viele Aufgaben gut bewältigt, wird auch die Mutter erfreuen.

Zurück zum „Tunnelblick“, den ich aus drei Perspektiven darstelle.



Perspektive des Kindes:

„Ich kann da doch nichts machen“

Das Kind ist froh über die oben geschilderte Zufallsbegegnung. So hat die Lehrerin endlich mal den Vater kennengelernt – und umgekehrt. Wenn es jetzt zu Hause vom Unterricht bei Frau X erzählt, weiß der Vater wenigstens, von welcher Person die Rede ist und dass sie es gut mit der Tochter meint, die Tochter gut lernen möchte und sich der Lehrerin Zuliebe anstrengt. Die Tochter möchte auch, dass die Mutter ihre Lehrerin X bald kennenlernen. Doch die traut sich fast nie aus dem Haus, weil sie sich bisher nur schlecht auf Deutsch verständigen kann, obwohl sie schon Vieles von dem versteht, was gesprochen wird. Die Mutter und die Lehrerin X würden sich sicher mögen ...

Die Perspektive des Vaters:

„Wir sind in der Schule nicht gefragt.“

Herr Y hatte bisher noch nicht mit deutschen Schulen zu tun und wusste nicht, dass es von Eltern erwartet wird, zu Elternabenden zu erscheinen und dort Meinungen und Fragen einzubringen. Aus seiner Schulzeit in der Türkei kennt er es ganz anders. Es ist ihm peinlich, dass er das aus Nichtwissen versäumt hat. Hoffentlich denkt die Lehrerin jetzt nicht, dass ihm und seiner Frau gleichgültig ist, wie seine Älteste in der Schule vorankommt!

Die Perspektive der Lehrerin:

„Die Eltern interessieren sich zu wenig für das, was in der Schule passiert!“

Die Kollegin hat die Eltern Y noch nie in der Schule gesehen. „Ausländische Eltern interessieren sich meistens nicht für Schule“, ist die Grundannahme in Kollegien vieler deutscher Schulen – so auch in

Allgemeine Erreichbarkeit

- Wie bin ich für Eltern erreichbar? Sprechstunde – Telefon – E-Mail?
- Möchte ich Regeln aufstellen bzgl. meiner Erreichbarkeit, die die Kontaktaufnahme erschweren? (z. B. „Ich bitte von Anrufen bei mir zu Hause nur in dringenden Fällen Gebrauch zu machen!“ oder „Unter meiner Privatnummer bin ich für Sie an Werktagen bis 18.00 Uhr erreichbar!“ etc.)
- Über welche Kanäle kann ich mit Eltern in Kontakt treten (Telefon, E-Mail, Hausbesuche)?

Vorüberlegungen vor einem Gespräch:

Anlass

- Was ist der Anlass für das Gespräch?
- Lade ich schriftlich oder telefonisch ein?
- Teile ich im Schreiben die Gründe für die Einladung mit oder lasse ich die Eltern im Unklaren über den Anlass?

Teilnehmende

- Ziehe ich weitere Personen (Lehrkräfte, ExpertInnen etc.) zum Gespräch hinzu und kündige ich deren Teilnahme an?
- Lasse ich es zu, dass Eltern Personen ihres Vertrauens (Freunde, Bekannte etc.) hinzuziehen?

Verständigung

- Bei Gesprächen mit Eltern nicht-deutscher Herkunft: Wie sicher bin ich, dass die Verständigung in der deutschen Sprache hinreichend gewährleistet ist?
- Falls nicht: Auf welche Hilfen kann ich zurückgreifen (Integrationslotsen, Dolmetscher/in)?

Vorwissen

- Welches Wissen habe ich über die Lebensumstände der Familien meiner Schülerinnen und Schüler?
- Woher habe ich dieses Wissen? Kann ich sicher sein, dass die Informationen richtig sind?
- Wissen die Eltern und meine Schülerinnen/Schüler, was ich über sie weiß?
- Wie und wobei kann dieses Wissen unterstützen?
- Trifft zu, was ich weiß? In welcher Weise mache ich Gebrauch davon?

Treffpunkt

- Wo soll das Treffen stattfinden? In der Schule im Klassenraum, im Elternsprechzimmer, in einem Café, in der Wohnung der Eltern, bei mir zu Hause?

Unsichtbares – Unhörbares

- Habe ich ein genaues Ziel oder bin ich im Ergebnis offen?
- Welche Voreinstellungen bringe ich mit ein?
- Fühle ich mich unsicher? Warum?
- Würde ich dem Gespräch am liebsten aus dem Weg gehen? Warum?
- Welche Erfahrungen habe ich mit den betreffenden Gesprächspartnern bisher gemacht?

Ergebnisse

- Werden die Ergebnisse des Gesprächs in einem schriftlichen Protokoll zusammengefasst, das auch die Eltern erhalten? Wer verfasst das Protokoll?
- Wie gehe ich mit den Gesprächsergebnissen um?
- Wer erhält Kenntnis von dem Besprochenen?
- Lasse ich mir Rückmeldung zum Gespräch geben und in welcher Form?
- Erfahre ich, wie meine Gesprächspartner/innen den Verlauf des Gesprächs empfunden haben? Wenn ja, auf welchem Weg?

Klasse: _____

Klassenlehrer/in: _____

Ort, Datum

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

Sie haben Ihr Kind an unserer Schule angemeldet. Damit es Ihrem Kind an unserer Schule gut geht, wünschen wir uns, dass Sie unser Erziehungskonzept unterstützen.

Unser gemeinsames Ziel:

Die Schüler und Schülerinnen kommen jeden Tag zuversichtlich in die Schule, lernen nach ihren Möglichkeiten und leben in der Schule.

Unsere Aufgabe:

Wir fördern und fordern Ihr Kind mit dem Ziel seines bestmöglichen Lernerfolgs.

Was wir dafür tun:

Wir bereiten den Unterricht unter Berücksichtigung der Möglichkeiten jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers sorgfältig vor und bewerten die Leistungen in einer Weise, die einen erfolgreichen Lernprozess ermöglicht.

Ihr Beitrag:

Sie sind bereit, mit der Schule Ihres Kindes auch in Konfliktfällen zusammenzuarbeiten. Sie kennen die Schulordnung und sorgen als Eltern dafür, dass Ihr Kind die Schulordnung einhält.

Selbstverständlich sind der regelmäßige Besuch der Elternabende sowie das Unterzeichnen der Elternbriefe. Das Erziehungskonzept der Schule ist Ihnen bekannt.

VEREINBARUNG

Name der Eltern/Erziehungsberechtigten: _____

Ich/wir erklären, dass wir das erzieherische Konzept in allen Punkten unterstützen und zu einer aktiven Zusammenarbeit mit der Schule bereit sind.

Ort, Datum

Unterschrift/en